

# Der Arbeitsmarkt 2022 in Baden-Württemberg

**„Der Arbeitsmarkt 2022 blieb trotz Konjunctureintrübung und  
wirtschaftlicher Unsicherheiten stabil“**

Christian Rauch

Vorsitzender der Geschäftsführung

Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit



Nach den herausfordernden Jahren der Pandemie 2020 und 2021 erholte sich der Arbeitsmarkt zunehmend. Im letzten Jahr standen nicht mehr die Auswirkungen der Corona-Pandemie im Mittelpunkt. Die Corona-Eindämmungsmaßnahmen wurden gelockert, die Kurzarbeit hat sich einem normalen Niveau stark angenähert. Seit Beginn des Krieges in der Ukraine beschäftigen uns nunmehr die deutlich gestiegenen Energiepreise, Materialengpässe sowie der Zuzug ukrainischer Geflüchteter. Trotz der wirtschaftlichen Beeinträchtigungen und Unsicherheiten, hat es aufgrund des hohen Arbeits- und Fachkräftebedarfes keinen Einbruch auf dem Arbeitsmarkt gegeben. Die Zahl der Arbeitslosen liegt auf dem „Vor-Corona-Niveau“, sofern man den Sonderefekt der ukrainischen Geflüchteten ausblendet.

Die Dynamik am Arbeitsmarkt hat allerdings deutlich nachgelassen: Obwohl die Zahl der gemeldeten Arbeitsstellen von 2021 auf 2022 anstieg, nahmen weniger Personen aus der Arbeitslosigkeit heraus eine Beschäftigung auf. Die Zahl der Personen, die aus einer Erwerbstätigkeit heraus arbeitslos wurden, ging zurück. Auch die nachlassende Dynamik bei den Einstellungen ist ein deutliches Zeichen für die Unsicherheit in der Wirtschaft. Unternehmen und Betriebe halten sich einerseits mit Einstellungen zurück, andererseits halten sie an ihren Fachkräften fest. Zudem verstärkt die demografische Entwicklung die Knaptheit der benötigten Fachkräfte.

Auf dem Ausbildungsmarkt blieben im letzten Jahr viele Ausbildungsstellen unbesetzt, erneut mehr als im Vorjahr. Die Schere am Ausbildungsmarkt geht damit immer weiter auseinander: während die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber weiter abnimmt, steigt die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen wieder. In bestimmten Berufsbereichen und Berufen zeigen sich ausgeprägte Besetzungsprobleme. Auch auf dem Ausbildungsmarkt wird die demografische Entwicklung immer sichtbarer. Dieser kontinuierlich rückläufige Trend wird zum Problem für uns alle. Bis 2040 werden fast die Hälfte der Facharbeiterinnen und Facharbeiter in den Ruhestand gehen. Allein als Ersatz dafür müssten rund 66.000 Jugendliche Jahr für Jahr eine duale Ausbildung abschließen.

Rückblickend hat sich der Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg trotz Materialengpässen und Ukraine-Krieg im Jahr 2022 als stabil erwiesen. Es wird auch für 2023 kein Einbruch auf dem Arbeitsmarkt erwartet. Zukünftig gilt es nun, für alle Akteure, Antworten auf die wachsende Herausforderung „Demografie“ zu finden. Die Bundesagentur für Arbeit steht mit ihrem Leistungsportfolio von der Beratung über die Qualifizierung und Förderung den Arbeitgebenden, den Beschäftigten sowie Arbeits- und Ausbildungsplatzsuchenden als verlässliche Partnerin zur Seite.

Für Geringqualifizierte lohnt es sich mehr denn je, eine Berufsausbildung oder eine marktnahe Teilqualifikation zu erwerben. Wir beraten Sie gern!

Christian Rauch

## 1 Auf einen Blick

### Der Arbeitsmarkt im Jahr 2022

Baden-Württemberg (BW) und Deutschland (D)

Jahresdurchschnittswerte (sofern nicht anders angegeben)

Arbeitslose	BW		D
	Bestand	223.119	2.418.133
Delta Vj. (%)	-10,0	-7,5	
Trend	↗	↗	

Unterbeschäftigte (ohne Kurzarbeit)	BW		D
	Bestand	296.530	3.186.297
Delta Vj. (%)	-6,7	-5,4	
Trend	↗	↗	

Arbeitslosenquote	BW	D	
	Quote	3,5	5,3
Delta Vj. (%-Pkt)	-0,4	-0,4	
Trend	↗	↗	

Arbeitslosenquote Unter-25-Jährige	BW	D	
	Quote	2,5	4,4
Delta Vj. (%-Pkt)	-0,4	-0,5	
Trend	↗	↗	

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	BW	D	
	Bestand*	4.859.072	34.445.087
Delta Vj. (%)	+1,6	+1,9	
Trend	↗	↗	

\*Stichtag 30.06.2022

Gemeldete Arbeitsstellen	BW		D
	Zugang*	280.476	1.883.919
Delta Vj. (%)	+4,0	-2,4	
Trend	↗	↘	
*Jahressumme			

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

## 2 Einleitung

2022 hätte das Jahr werden können, in dem Wirtschaft und Arbeitsmarkt sich endgültig von den Einbrüchen der Corona-Krise erholten und der Aufschwung des Jahres 2021 Fahrt aufnahm. Der Krieg in der Ukraine und seine Auswirkungen (explodierende Energiepreise, generell Inflation, steigende Zinsen, weitere Materialengpässe und Fluchtmigration) dämpften den positiven Vorjahrestrend erheblich – kehrten ihn jedoch insgesamt nicht um.

Ähnlich wie die Corona-Krise in vielen Lebensbereichen einen Digitalisierungsschub erzwang, zeigen der Angriff auf die Ukraine und die damit einhergehende Energiekrise überdeutlich, dass Geschäftsmodelle und ganze Volkswirtschaften dringend unabhängiger von fossiler Energie werden müssen. Erneut beschleunigt also eine akute Krise den längerfristigen wirtschaftlichen Strukturwandel.

Dieses Dossier zeichnet die Entwicklung von Konjunktur und Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg im Jahr 2022 nach und erörtert in kompakter Form die jeweiligen Ursachen. Dabei wird deutlich: Neben den bereits genannten „Megatrends“ Digitalisierung und Dekarbonisierung (letztere umfasst insbesondere die „Defossilisierung“) wird vor allem der demografische Wandel von Jahr zu Jahr zur zentralen Herausforderung am Arbeitsmarkt.

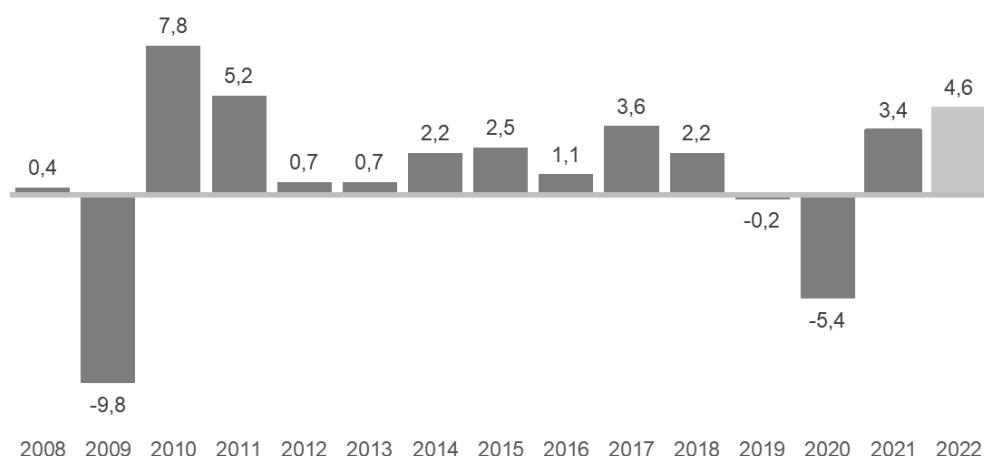
## 3 Konjunktur

Nach einer Rezession 2020 und einer raschen Erholung 2021 entwickelte sich das Wirtschaftswachstum in Baden-Württemberg bis einschließlich des dritten Quartals 2022 weiterhin positiv. Für die folgenden Quartale erwarten Konjunkturexperten jedoch einen Abschwung. Wichtigste Gründe dafür sind Materialengpässe, hohe Energiepreise (welche die Konsumgüternachfrage schwächen) und steigende Zinsen (die Investitionen erschweren).



### Wirtschaftswachstum

Änderungsrate des Bruttoinlandsprodukts\* in Prozent (2022: gleitender Jahreswert 3. Quartal)  
Baden-Württemberg



\*Preisbereinigt; nicht saisonbereinigt

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die Bedeutung der Konjunktur für Arbeitsmarkt und Beschäftigung nimmt allerdings schon seit Jahren ab. Ein wesentlicher Grund dafür sind verbreitete Fach- und Arbeitskräfteengpässe, aufgrund derer Betriebe ihre Beschäftigten in Krisenzeiten halten. Auch politische Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitsplätzen, insbesondere die Kurzarbeit, mildern konjunkturelle Einflüsse auf den Arbeitsmarkt wesentlich ab.

## 4 Beschäftigung



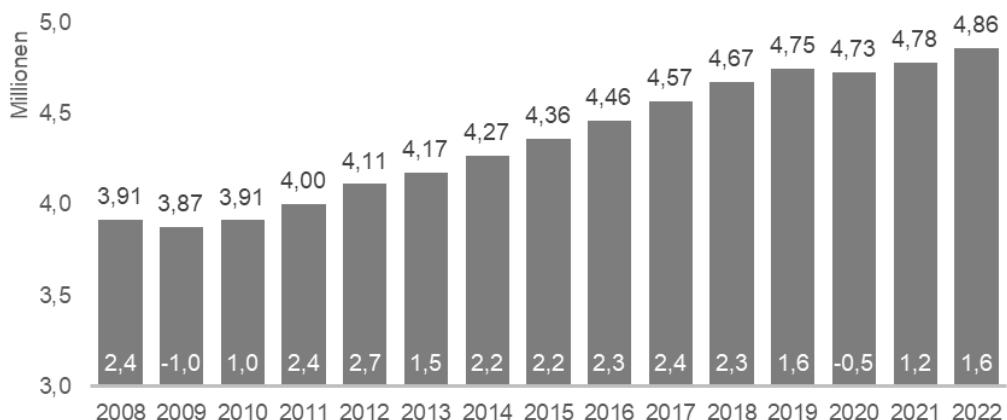
Zum 30. Juni 2022 waren in Baden-Württemberg 4,86 Millionen Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt – so viele wie nie zuvor. Die Erholungstendenz des Vorjahrs hat sich also 2022 fortgesetzt. Allerdings war die Wachstumsrate im Vorjahresvergleich mit zuletzt 1,6 Prozent geringer als im Durchschnitt des zurückliegenden Jahrzehnts. Ausschlaggebend hierfür ist neben der krisenhaften gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der demografische Wandel: Etwa seit Beginn des aktuellen Jahrzehnts gehen die geburtenstarken Jahrgänge ab 1955 („Babyboomer“) in den Ruhestand; zugleich rücken vergleichsweise kleine Jahrgänge ins Erwerbsleben nach.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Datenbeschriftung unten: Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Baden-Württemberg (Arbeitsort)

Jeweils 30. Juni



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Hinter dem Gesamt-Beschäftigungswachstum von 1,6 Prozent verbirgt sich eine nach Branchen heterogene Entwicklung. Am stärksten konnte das Gastgewerbe mit +7,8 Prozent zulegen. Dies ist jedoch nur eine teilweise Erholung gegenüber starken Einbrüchen in den beiden Vorjahren; das Beschäftigungsniveau von 2019 hat das Gastgewerbe noch nicht wieder erreicht. Dagegen gehörte die Informations- und Kommunikationsbranche, deren Beschäftigung zwischen 2021 und 2022 um 4,8 Prozent wuchs, bereits in den Vorjahren zu den Beschäftigungsgewinnern.

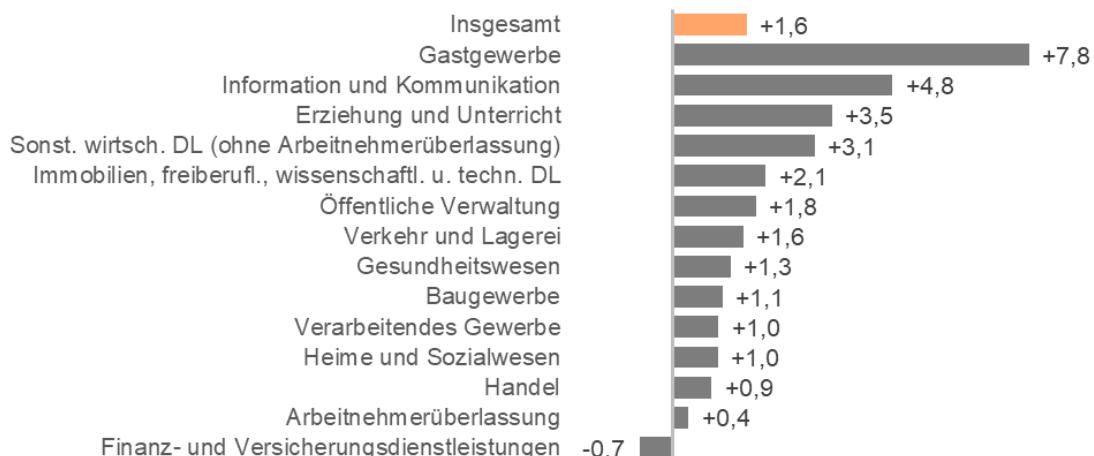
Am anderen Ende der Wachstumsverteilung zeigt sich einzig der Wirtschaftszweig Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit einer Schrumpfung gegenüber dem Vorjahr. Ein wesentlicher Grund hierfür dürften technologische Fortschritte sein, die persönlich erbrachte

Dienstleistungen obsolet machen. Die Beschäftigung in der Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit), die stark auf konjunkturelle Veränderungen reagiert und somit als Frühindikator für die Gesamtbeschäftigung dient, verzeichnete nahezu eine Stagnation.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Branchen

Veränderung 30.06.2022 gegenüber 30.06.2021 in Prozent

Baden-Württemberg (Arbeitsort)



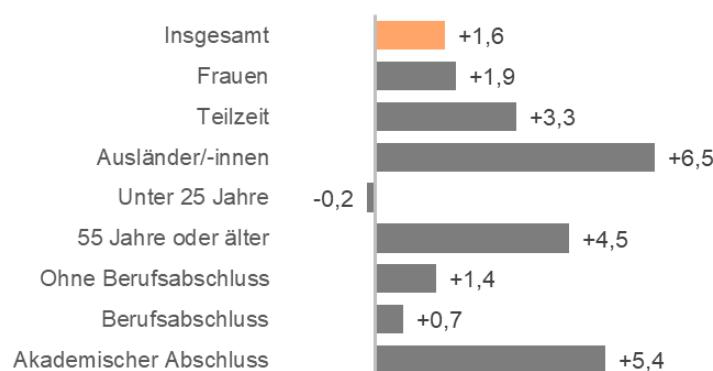
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Zu den (von 2021 auf 2022) überdurchschnittlich gewachsenen Wirtschaftszweigen zählen ausschließlich Dienstleistungsbranchen. Das Verarbeitende Gewerbe (mit 28 Prozent Beschäftigtenanteil die mit Abstand größte Branche) wuchs mit +1 Prozent unterdurchschnittlich, nachdem es bereits in den Vorjahren mit negativen Wachstumsraten hinter der Gesamtentwicklung zurückgeblieben war. 2022 erzielte auch das Baugewerbe, das in den Vorjahren überdurchschnittlich gewachsen war, ein unterdurchschnittliches Beschäftigungswachstum.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen

Veränderung 30.06.2022 gegenüber 30.06.2021 in Prozent

Baden-Württemberg (Arbeitsort)



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

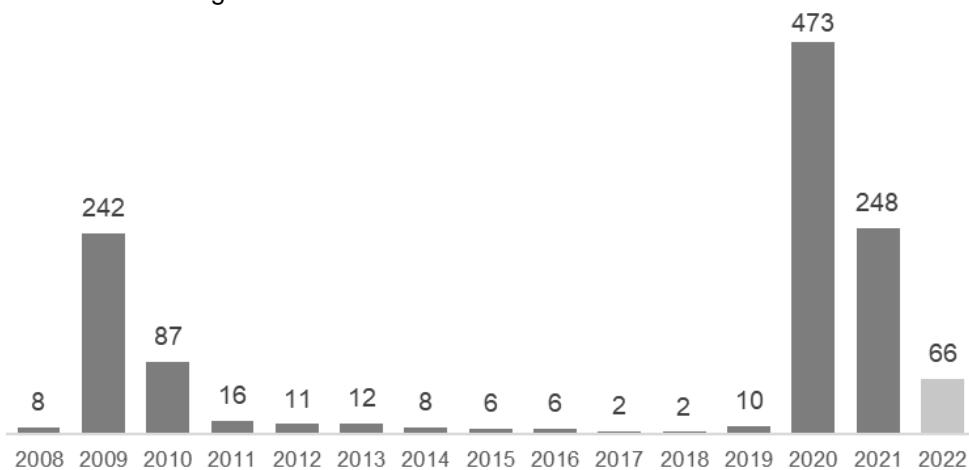
Getragen wurde das Beschäftigungswachstum zwischen 2021 und 2022 vor allem von ausländischen Staatsangehörigen (+6,5 Prozent, gegenüber +0,6 Prozent bei Deutschen). Auch die Zahlen der akademisch qualifizierten, älteren und Teilzeitbeschäftigen nahmen überdurchschnittlich zu. Dies zeigt, dass nennenswertes Wachstum nurmehr durch eine höhere Erwerbsbeteiligung von Personengruppen möglich ist, die jeweils eine Minderheit der Beschäftigten darstellen. Die Erwerbsbevölkerung wird also vielfältiger.

## 5 Kurzarbeit

Im Zuge der anhaltenden Erholung von Konjunktur und Arbeitsmarkt nahm die Inanspruchnahme konjunkturell bedingter Kurzarbeit 2022 weiter ab. Im Durchschnitt der zwölf aktuellsten verfügbaren Monate (Oktober 2021 bis September 2022) befanden sich durchschnittlich rund 66.000 Beschäftigte in konjunkturell bedingter Kurzarbeit. Angesichts anhaltender Materialengpässe in vielen Wirtschaftszweigen und der aktuellen Energiepreiskrise erscheint dieser Rückgang erheblich, wenngleich es sich im langfristigen Vergleich immer noch um eine äußerst starke Inanspruchnahme handelt. Bei der Einordnung muss auch bedacht werden, dass die Lockerungen der Anspruchsvoraussetzungen zu Beginn der Corona-Pandemie bis zum heutigen Zeitpunkt weitgehend beibehalten wurden (insbesondere muss der konjunkturell bedingte Arbeitsausfall nur 10 Prozent statt ein Drittel betragen).



**Personen in konjunkturell bedingter Kurzarbeit (in Tausend)**  
Jahresdurchschnitt; am aktuellen Rand gleitender Jahresdurchschnitt\*  
Baden-Württemberg



\*Aktueller Rand: September 2022; Daten für Jul. - Sep. 2022 vorläufig und hochgerechnet

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Im Herbst stieg die Zahl der Kurzarbeit-Anzeigen (ein Frühindikator für die realisierte Kurzarbeit) zwar erneut an, sie liegt jedoch bisher weit unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Angesichts des erwarteten Konjunkturabschwungs ist für den Winter 2022/2023 wieder mit einem Anstieg zu rechnen.

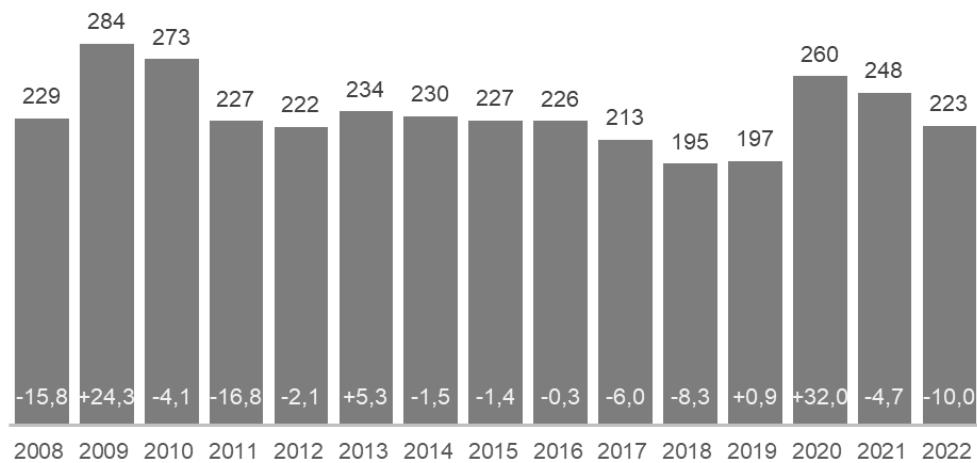
Fast ein Drittel der im Juni 2022 (aktueller Rand) Kurzarbeitenden entfiel auf die industriellen Leitbranchen Kraftfahrzeug- und Maschinenbau (ersteres schließt Hersteller von Kraftfahrzeugteilen ein.). Betrachtet man kurzarbeitende Betriebe anstelle von Personen, so waren – ähnlich wie zu Beginn der Corona-Pandemie – Gastronomie, Einzel- und Großhandel am stärksten betroffen (zusammen stellten sie ein Viertel aller kurzarbeitenden Betriebe).

## 6 Arbeitslosigkeit

Der konjunkturellen Entwicklung entsprechend, nahm die Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg 2022 weiter deutlich ab. Im Jahresdurchschnitt waren rund 223.000 Personen im Land arbeitslos gemeldet; gegenüber 2021 eine Abnahme um zehn Prozent. Der Rückgang fiel etwas stärker aus als im Bund (-7,5 Prozent); eine mögliche Erklärung hierfür liegt in der starken Exportorientierung der baden-württembergischen Wirtschaft, die generell für eine überdurchschnittliche Volatilität der Arbeitslosigkeit sorgt.

### Arbeitslose (Tausende; Jahresdurchschnitt)

Beschriftung unten: Veränderung zum Vorjahr in Prozent  
Baden-Württemberg



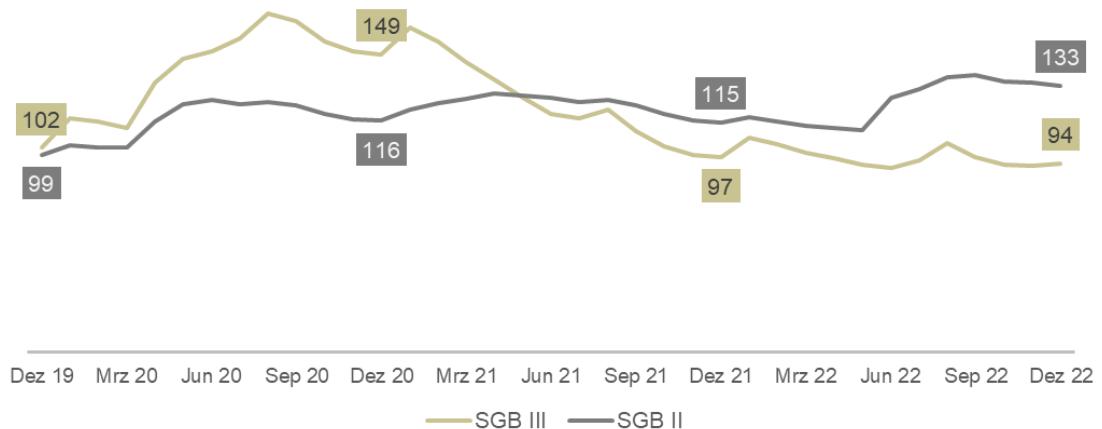
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Auch innerhalb des Jahres schwankte die Arbeitslosigkeit erheblich. Maßgeblich dafür war der Rechtskreiswechsel der ukrainischen Geflüchteten aus dem Asylbewerberleistungsgesetz in die Grundsicherung für Arbeitsuchende (Sozialgesetzbuch (SGB) II) zum Juni 2022, infolge dessen die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II um rund 16.000 Personen (15 Prozent) gegenüber Mai stieg. In den Folgemonaten stieg sie aus demselben Grund weiter; ab Oktober konnten ukrainische Arbeitslose vermehrt in Ausbildungs- und Fördermaßnahmen (insb. Sprach- und Integrationskurse) eintreten und somit die Arbeitslosigkeit vorerst verlassen, so dass die Zahl der arbeitslosen Ukrainer(innen) seit Oktober leicht zurückgeht.

Insgesamt stieg die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II im Jahresverlauf erheblich, während sie im Rechtskreis SGB III weiter zurückging. Zum Jahresende lag die Arbeitslosigkeit (beide Rechtskreise) mit rund 227.000 deutlich über dem Vorjahreswert von rund 212.000.

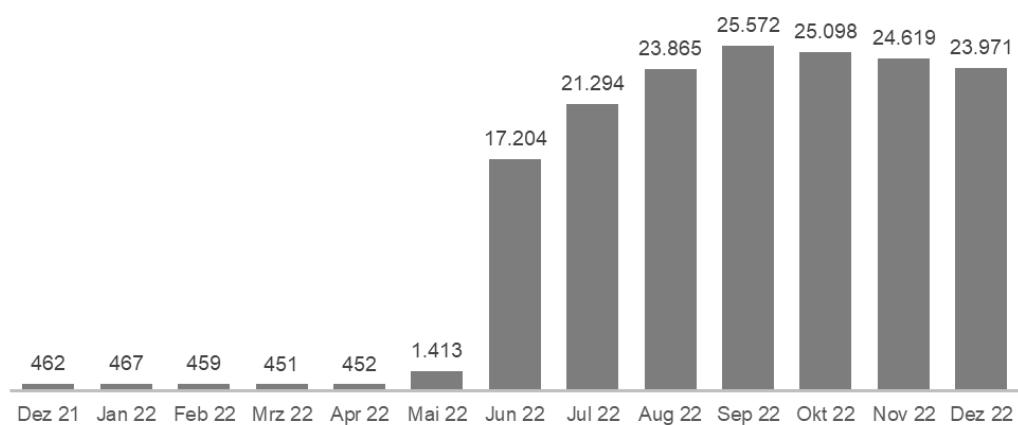
Ohne Fluchtmigration aus der Ukraine bzw. Rechtskreiswechsel läge die Arbeitslosigkeit gegenwärtig knapp über 200.000 und damit auf „Vor-Corona-Niveau“.

**Arbeitslose nach Rechtskreisen (Tausende; Monatswerte)**  
Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

**Arbeitslose im Rechtskreis SGB II mit ukrainischer Staatsangehörigkeit**  
Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

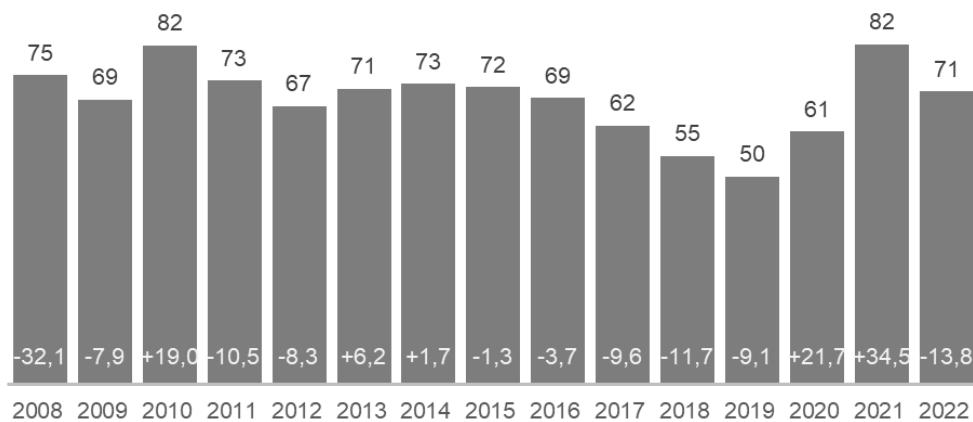
Im Jahresverlauf 2022 wurden 7,6 Prozent mehr Zugänge in Arbeitslosigkeit und 3,0 Prozent weniger Abgänge aus Arbeitslosigkeit verzeichnet als 2021. Das Vorjahres-Plus bei den Zugängen ist der Fluchtmigration aus der Ukraine geschuldet; ohne diese würde auch hier ein leichtes Minus resultieren. Insgesamt zeigte sich der Arbeitsmarkt 2022 weniger dynamisch als im Vorjahr; vor allem gingen die Abgänge in Erwerbstätigkeit um rund 15 Prozent zurück. Letzteres dürfte auch eine gewisse Zurückhaltung von Unternehmen bei Neueinstellungen angesichts der unsicheren gesamtwirtschaftlichen Situation widerspiegeln.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen (ununterbrochene Arbeitslosigkeit von mindestens einem Jahr) entwickelte sich 2022 dennoch rückläufig. Jahresdurchschnittlich waren rund 71.000

Personen in Baden-Württemberg langzeitarbeitslos, nach 82.000 im Vorjahr. Vor allem im Rechtskreis SGB III ging die Langzeitarbeitslosigkeit von 2021 auf 2022 zurück (-22 Prozent). Die Abnahme der Langzeitarbeitslosigkeit dürfte daher vorwiegend auf Wieder-Eintritte in Beschäftigung von Personen zurückgehen, die konjunktur- bzw. pandemiebedingt seit 2020 arbeitslos geworden waren. Doch auch im Rechtskreis SGB II ging die Langzeitarbeitslosigkeit zurück (und dies mit -12 Prozent relativ stark). Neben konjunkturellen Faktoren könnte hierfür die zunehmende Anspannung des Arbeitsmarkts (Bewerbermangel) ausschlaggebend sein.

#### **Langzeitarbeitslose (Tausende; Jahresdurchschnitt)**

Beschriftung unten: Veränderung zum Vorjahr in Prozent  
Baden-Württemberg

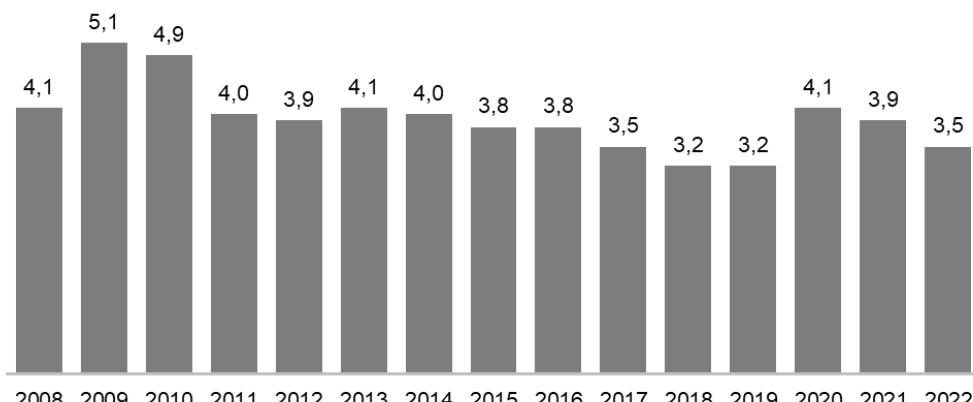


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Arbeitslosenquote sank im Jahresdurchschnitt auf 3,5 Prozent und liegt damit nur noch geringfügig über ihrem „Vor-Corona-Niveau“. Trotz des starken Zuzugs geflüchteter Ukrainer(innen) stieg auch die Arbeitslosenquote von Ausländern nicht an, sondern stagnierte mit -0,1 Prozentpunkten (auf 8,2 Prozent) nahezu.

#### **Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen; Jahresdurchschnitt)**

Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

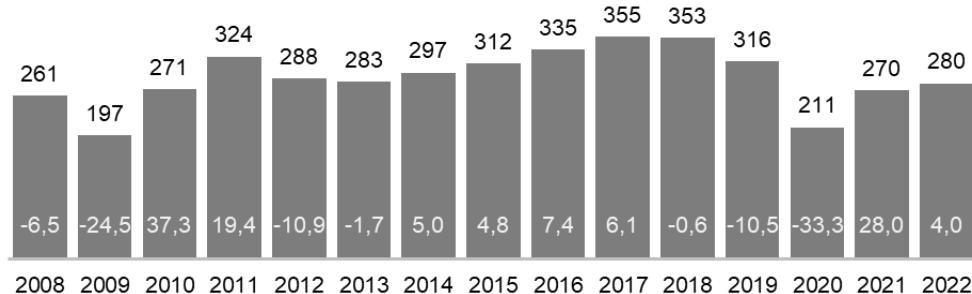
## 7 Arbeitsstellen



Entsprechend der positiven Gesamtrendenz der Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung, stieg auch die Zahl der an Arbeitsagenturen und Jobcenter gemeldeten Arbeitsstellen 2022 an. So gingen insgesamt rund 280.000 Stellenmeldungen ein, vier Prozent mehr als 2021. Angesichts geringer Arbeitslosigkeit wurde jedoch auch die Besetzung offener Stellen schwieriger; diese blieben somit länger vakant. Dies zeigt sich am enorm gestiegenen Bestand von (im Jahresdurchschnitt) rund 111.000 gemeldeten Stellen (+26% gegenüber 2021).

### Gemeldete Arbeitsstellen, Jahressumme Zugang in Tausend

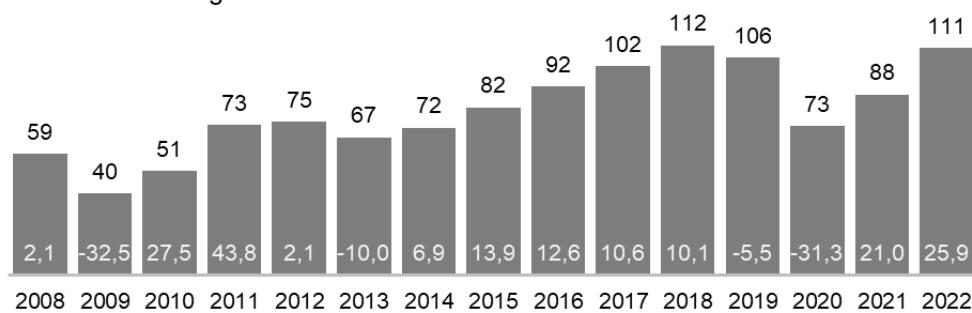
Beschriftung unten: Veränderung zum Vorjahr in Prozent  
Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

### Gemeldete Arbeitsstellen, Bestand im Jahresdurchschnitt in Tausend

Beschriftung unten: Veränderung zum Vorjahr in Prozent  
Baden-Württemberg

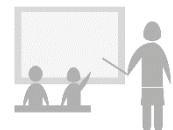


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ein zentraler Grund für zunehmende Besetzungsprobleme ist der demografische Wandel. Zum einen scheiden geburtenstarke Jahrgänge aus dem Arbeitsmarkt aus und eintretende Jahrgänge sind deutlich kleiner. Zum anderen schafft die deutlich gestiegene Lebenserwartung zusätzlichen Fachkräftebedarf insbesondere in den Pflegeberufen. So führt die Berufsgruppe Altenpflege das Ranking der Engpassberufe an (also die Liste der Berufe mit den größten Fachkräfteengpässen). Unter den Engpassberufen finden sich aber auch viele Berufe im Bereich Bau und Handwerk. Hintergrund ist unter anderem der hohe Bedarf an Fachkräften für die energetische Gebäudesanierung und den Wohnungsbau.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. hierzu [IAB-Forschungsbericht 3/2022](#).

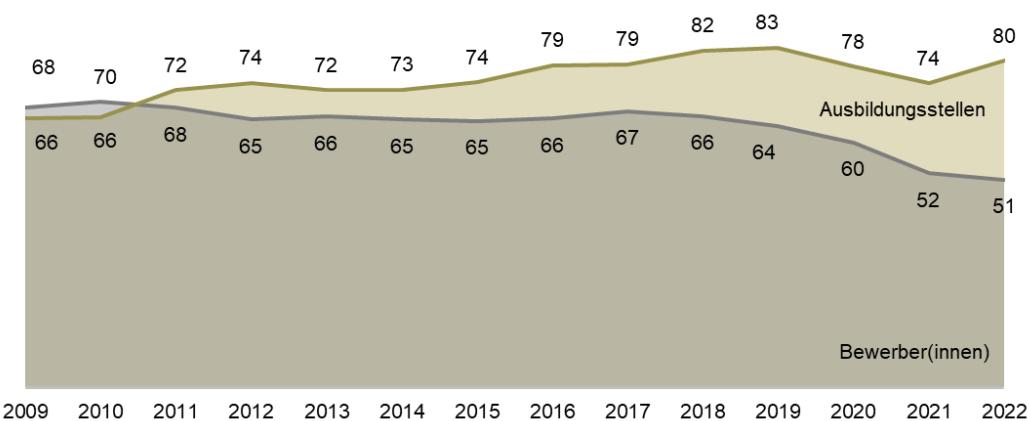
## 8 Ausbildungsmarkt



Besonders deutlich zeigt sich die Anspannung des Arbeitsmarkts im Bereich der beruflichen Ausbildung. So nahm die Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Bewerber(innen) für Ausbildungsstellen im Beratungsjahr 2021/2022 gegenüber dem Vorjahr weiter ab (auf rund 51.000), während die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen wieder deutlich stieg (auf 80.000). Auf 100 Bewerber(innen) kommen also inzwischen rechnerisch 157 Ausbildungsstellen, so viele wie nie zuvor.

### Gemeldete Ausbildungsstellen und Bewerber(innen) in Tausenden

Jahressummen (jeweils Oktober des Vorjahres bis September)  
Baden-Württemberg



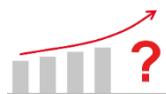
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Dementsprechend ist die Zahl der unbesetzten gemeldeten Ausbildungsstellen in den letzten zehn Jahren stark gestiegen und die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge gesunken. Letzteres gilt allerdings nicht für Engpassberufe, wenngleich auch hier 2020 pandemiebedingt ein Rückgang einsetzte und das „Vor-Corona-Niveau“ noch nicht wieder erreicht ist.

Als wichtigste Gründe für die wachsende Bewerberlücke gelten ein Trend zur akademischen Bildung und wiederum der demografische Wandel. So ist etwa die Bevölkerung des Geburtsjahrgangs 2005 mit rund 105.000 Personen weitaus kleiner als die des Jahrgangs 1995 (138.000).<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Datenquelle: [Statistisches Landesamt Baden-Württemberg](#); abgerufen am 09.01.2023.

## 9 Ausblick auf 2023



Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) rechnet für 2023 mit einem Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Baden-Württemberg zwischen -0,5 und 2,3 Prozent (im Mittel 0,9 Prozent) gegenüber 2022, also tendenziell mit einem schwachen Wachstum. Das Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wird flankiert von einem weiteren Rückgang bei Selbstständigen und geringfügig Beschäftigten (diese Angaben beziehen sich auf die bundesweite Arbeitsmarktprognose des IAB,<sup>3</sup> dürften jedoch für Baden-Württemberg ebenfalls zutreffen). Für 2023 ist also ein weiterer Beschäftigungsrekord zu erwarten, längerfristig ist ein weiteres Wachstum – demografisch bedingt – jedoch zunehmend unwahrscheinlich.

Für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit wird ebenfalls tendenziell ein Anstieg prognostiziert: Die Untergrenze des Prognosekorridors liegt bei -7,1, die Obergrenze bei 14,7, der Mittelwert bei 3,8 (jeweils Prozent). Ein Anstieg der Arbeitslosigkeit wird insbesondere für den Rechtskreis SGB II erwartet (im Mittel +4,9%; SGB III: +2,5%). Ein wesentlicher Grund für diese Zunahme sind die zahlreichen Zugänge ukrainischer Geflüchteter seit Juni 2022 (da sich die Prognose auf den Jahresdurchschnitt bezieht, fließen in den Vorjahresvergleich mit Januar bis Mai 2022 fünf Vorjahresmonate mit relativ geringer Arbeitslosigkeit ein). Auch die Prognosekorridore für die beiden Rechtskreise schließen jeweils den Wert 0 ein, so dass das Vorzeichen des prognostizierten Mittelwerts von der tatsächlichen Entwicklung abweichen könnte.

Aufgrund des Kriegs in der Ukraine mit seinem schwer vorhersehbaren Fortgang und seiner vielfältigen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft sind diese Prognosen mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Sollte es zu einer unerwartet starken Rezession kommen, so wäre wieder mit einem starken Einsatz von Kurzarbeit zu rechnen. Neben diesen konjunkturellen Unwägbarkeiten steht der Arbeitsmarkt 2023 weiterhin und dauerhaft vor den Herausforderungen, die demografischer Wandel, Transformation der Wirtschaftsstruktur (insbesondere Digitalisierung und Dekarbonisierung) und die Integration geflüchteter Ukrainer(innen) mit sich bringen.

---

### Impressum

Arbeitsmarkt-Dossier 2023/01  
Januar 2023

Herausgeber:  
Bundesagentur für Arbeit  
Regionaldirektion Baden-Württemberg  
Presse und Marketing  
Hölderlinstr. 36, 70174 Stuttgart  
[Baden-Wuerttemberg.PresseMarketing@arbeitsagentur.de](mailto:Baden-Wuerttemberg.PresseMarketing@arbeitsagentur.de)  
[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

Redaktion: Christian Rauch, Dr. Bastian Stockinger

Vielen Dank für redaktionelle Unterstützung an Claudia Ambs und Stefan Seidl

---

<sup>3</sup> Siehe [IAB-Kurzbericht 15/2022](https://www.iab.de/Downloads/15-2022); abgerufen am 10.01.2023.